

WF  
F

Sender

20. September  
1971  
Preis 0,05 M

26

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation VEB  
Werk für Fernseh elektronik

## Ein neuer Name und neue Initiativen im Wettbewerb

Über die Aufgaben und Zielstellungen des jungen Kollektivs „Meteor“ aus dem Werkteil Sonderfertigung in Pankow berichten wir in unserem Beitrag auf Seite 3.



Genosse  
Wolfgang  
Hain,  
FDJ-  
Sekretär

## Im Blickpunkt: FDJ-Wahlen

Über Bedeutung und Inhalt der Wahlen im sozialistischen Jugendverband, die auf Beschluß des Zentralrats der FDJ in der Zeit vom 13. September bis 14. November 1971 stattfinden, sprach die Redaktion mit dem 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“.

„WF-SENDER“: Genosse Hain, worum geht es bei den diesjährigen Wahlen der Leitungen der Freien Deutschen Jugend?

**Wolfgang Hain:** Unsere Aufgaben und damit der Inhalt der Wahlen werden von den Beschlüssen des VIII. Parteitag der SED und des IX. Parlaments der FDJ bestimmt.

In dem Maße, wie sich die führende Rolle der Arbeiterklasse erhöht, wächst auch gesetzmäßig die Rolle der Arbeiterjugend, des Nachwuchses der Arbeiterklasse, als Kern des sozialistischen Jugendverbandes.

Von der Entwicklung der Arbeiterjugend, der allseitigen Entfaltung ihrer Fähigkeiten und ihrem Bewußtsein wird in entscheidendem Maße die Stabilität unserer Grundorganisation bestimmt. Die Arbeit mit der Arbeiterjugend ist der entscheidende Schwerpunkt in der Arbeit der FDJ.

„WF-SENDER“: Wie soll diese bedeutsame Aufgabe gelöst werden?

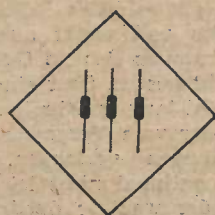
**Wolfgang Hain:** Wir konzentrieren uns auf die Lehrlinge, Jungfacharbeiter sowie die jungen Hoch- und Fachschulakader, die unmittelbar in der materiellen Produktion tätig sind. Um mit ihnen allen eine kontinuierliche und systematische politisch-ideologische Arbeit durchzuführen, kommt es darauf an, die Organisiertheit unserer Grundorganisation zu erhöhen. Der Hauptweg zur Verstärkung der Kampfkraft unseres

Jugendverbandes ist die politische Festigung aller Gruppenkollektive und ihre Entwicklung zu Kampfgemeinschaften junger Sozialisten. Um die enge Verbindung durch gemeinsame Aufgaben geht es, um das Herausarbeiten eines gemeinsamen sozialistischen Standpunktes, um ein vielseitiges und interessantes geistig-kulturelles und sportliches Leben in den Jugendkollektiven.

In den Rechenschaftslegungen der FDJ-Gruppen und AFO ist ehrlich zu prüfen, wie weit jedes Mitglied seiner Verantwortung gerecht wurde, die sich aus dem Statut der FDJ und besonders den drei Grundforderungen an jeden FDJler ergibt.

„WF-SENDER“: Genosse Hain, wir wünschen allen FDJlern Erfolg bei der Lösung ihrer Aufgaben und werden weiter über die Wahlen berichten.

Unsere Taten  
zur Verwirklichung  
der Beschlüsse  
des VIII. Parteitages



Aktive und erfolgreiche Teilnehmer der WF-Olympiade waren auch unsere Kollegen aus dem Werkteil Sonderfertigung. So konnte die Brigade „Otto von Guericke“ (SP) im Fünfkampf der sozialistischen Kollektive (Männer) den 3. Platz erkämpfen. Zehn 2. oder 3. Plätze erreichten Teilnehmer aus der Sonderfertigung in den Einzeldisziplinen. Allen Pankower Kollegen unsere Anerkennung!

Besondere Anstrengungen unternahmen die Mitarbeiter des Werkteiles Röhren bei der Erfüllung der industriellen Warenproduktion und dem Abbau der Lieferrückstände. Im Juli und August wurden der Plan der Warenproduktion erfüllt und die Lieferrückstände um 439 500 Mark abgebaut. Allen Kolleginnen und Kollegen aus R beim Kampf zum Erreichen der Wettbewerbsziele im September wiederum viel Erfolg!

In den ersten acht Monaten des Jahres 1971 erfüllte der Werkteil Diode den Plan mit 100,99 Prozent, das bedeutet zum Jahresplan eine Erfüllung von 66,02 Prozent. Im Monat August wurden die Plankennziffern mit 104,71 Prozent erfüllt. Werkteilleitung und gesellschaftliche Organisationen dankten dem gesamten Kollektiv und hoben so gute Leistungen wie die der Schicht I in DG 3 besonders hervor.

Positiv entwickelt hat sich die Haushaltsbuchführung in mehreren Bereichen des Werkteiles Bildröhre. So konnten die Kolleginnen und Kollegen im Aufbau 180 000 Mark einsparen, das Kollektiv der Wiedergewinnung erreichte eine Einsparung von 130 000 Mark. Diese guten Ergebnisse sollten für alle Abteilungen Ansporn sein, durch fehlerfreie Arbeit weitere Kosteneinsparungen zu erreichen.



## Gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb

Unser Werkkollektiv hat im sozialistischen Wettbewerb in Auswertung des VIII. Parteitages und auf der Grundlage des Beschlusses der Vertrauensleutevollversammlung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes vom 11. 8. 71 gute Ergebnisse erreichen können. Großer persönlicher Einsatz aller sozialistischen Kollektive und Gewerkschaftsgruppen führte zur Realisierung der übernommenen Verpflichtungen.

Nach Auswertung gemäß den

Kennziffern und der Prämienvorgabe zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im II. Halbjahr 1971 vom 22. 7. 1971 wurde als Sieger im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb des Monats Juli das Kollektiv des

### Fachdirektorates Technik

ermittelt. Hier wurden die Kennziffern Industrielle Warenproduktion zu Industrieabgabepreisen mit 254,4 Prozent und das materielle Investivolumen mit 108,6 Prozent erfüllt.

Wir sind bemüht, künftig die Wettbewerbsauswertung früher vorzunehmen und für den Monat August in der nächsten Ausgabe des „WF-Senders“ zu veröffentlichen.

Wir danken allen Mitgliedern der sozialistischen Kollektive, der Gewerkschaftsgruppen sowie allen anderen Kolleginnen und Kollegen für die bewiesene Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der uns vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben.

Müller/Tiedemann, ÖA 1

## Verständnis und Disziplin: gute Arbeitsatmosphäre

An kaum einem anderen Punkt unseres Betriebes werden Lob und Kritik zu gleicher Zeit ausgesprochen wie bei der Werkspeisung und Imbißversorgung.

Anerkennung findet immer wieder die unter erschwerten Arbeitsbedingungen erreichte Verbesserung des Werkessens, dafür spricht die ständig steigende Teilnehmerzahl.

Dank also allen Kolleginnen und Kollegen des Bereiches, von den Leitungskadern bis zu den Hilfskräften.

Zustimmung wird auch den sichtbaren Bemühungen gezollt, das Imbißangebot abwechslungsreicher und vitaminhaltiger zu gestalten sowie durch schnelles Reagieren Doppelwege und Drängeleien zu vermeiden. Das beweist der Zigarettenverkauf im Selbstbedienungstrakt und die zeitweilig besetzte dritte Kasse.

Es ist jeder Kollege gut beraten, der bei Fragen der Reklamationen das sachliche Gespräch sucht. Die Verantwortlichen im Direktorat Sozialökonomie sind für Hinweise dankbar und klären Differenzen verantwortungsvoll. In diesem Sinne war auch die von uns veröffentlichte kleine Glosse „Buletten-Arie“ eigentlich schon überflüssig, halte

doch Kollege Gründer trotz Wortplänkelei mit der Kollegin aus der Hauptbuchhaltung inzwischen längst für Erstattung gesorgt. Es war übrigens auch Kollege Gründer, der in Urlaubs- und Hochdruckzeit mehrfach an Kasse 3 einsprang, um Stauungen zu mindern. Auch dafür ein Dankeschön.

Bleiben die kritischen Worte, die noch häufig im Hinblick auf die Öffnungs- und Wartezeiten zu hören sind. Wir baten deshalb Genossen Stüdemann, Leiter der Werkspeisung, um nochmalige Erläuterung der Festlegungen. Er erklärte uns:

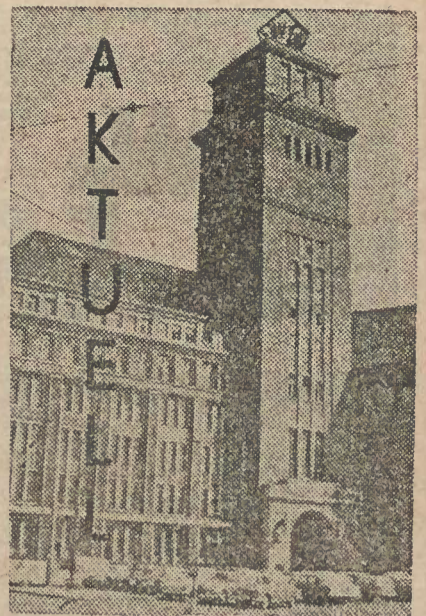
„Die Praxis hat gezeigt, daß in den vergangenen Jahren durch die ständigen Öffnungszeiten von HO und WF-Imbiß ein nicht unerheblicher Zeitverlust eintrat. Bei Öffnung des HO-Standes um 6.00 Uhr wurden Teileinkäufe von alkoholfreien Getränken, Tabakwaren usw. sowie bei Öffnung des Imbißstandes um 7.00 Uhr weitere Einkäufe getätigt. Das heißt, die Kollegen mußten zweimal ihren Arbeitsplatz verlassen, um sich mit den notwendigen Imbiß- und Genußmitteln zu versorgen. Dadurch ging dem Betrieb wertvolle Arbeitszeit verloren.“

Diese Einkäufe wurden überwiegend in der Zeit von 6.00 bis maxi-

mal 8.00 Uhr bei langen Wartezeiten vorgenommen. In dieser Zeit sind aber laut WOV keine Pausen festgelegt. Eine Auslastung der Verkaufsstelle war nach 8.00 Uhr nicht mehr gegeben.

Gleichzeitig wurde bei der durchgehenden Öffnungszeit von 6.00 bis 20.00 Uhr die Ordnung und Sauberkeit im gesamten Küchentrakt durch den ständigen regen Verkehr negativ beeinflusst, denn es war nicht möglich, während dieser Zeit Reinigungsarbeiten durchzuführen.

Diese Fakten waren für uns Anlaß, die Öffnungszeiten im Sinne des Betriebes, zur Vermeidung von Arbeitszeitverlusten und zur Erreichung einer kontinuierlichen Planerfüllung zu verändern. Wir vertreten den Standpunkt, daß mit der Einführung der neuen Öffnungszeiten eine Verbesserung des Warenangebotes, der Ordnung und Sauberkeit sowie eine kontinuierliche Auslastung der Verkaufsstelle erreicht wurde. Gleichzeitig erziehen wir dadurch zur Einhaltung der Arbeitsordnung. Das undisziplinierte Verlassen des Arbeitsplatzes außerhalb der Pausenzeiten zu verhindern war und ist auch Sache aller staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre.“



### Jung bleiben

Den Besuch des Kosmetikvortrages mit praktischen Vorführungen, der am 3. Oktober von 17 bis 19 Uhr im Kulturhaus stattfindet, nicht zu versäumen, daran erinnert der WF-Jugendclub.

### Interessante Frage

„Können Automaten zur Rationalisierung geistig-schöpferischer Arbeit eingesetzt werden?“ Über diese und weitere problematische Fragen spricht Prof. Dr. phil. habil. Franz Loeser von der Humboldt-Universität zu Berlin am Dienstag, dem 21. September 1971. Beginn des Vortrags 17.15 Uhr im Vortragszentrum der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34. Eintritt: 2,05 M.

### Juristen-Rat

Wir erinnern alle Kollegen an die Möglichkeit, die nächste Richtersprechstunde zu besuchen. Sie wird am Donnerstag, dem 23. September, ab 14.30 Uhr im Speiseraum 1 durchgeführt.

### Für Brigaden

Das Internationale Ausstellungszentrum am Bahnhof Friedrichstraße (täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr geöffnet) zeigt bis Ende September eine Fotoausstellung über Korea, Dokumente und Fotos zum 80-jährigen Bestehen der Bulgarischen Kommunistischen Partei sowie im Ausstellungskomplex „Zivot“ (Das Leben) Gemälde, Plastiken, Grafiken.

### Schulungstermine

Am 22. September 1971 von 15 bis 16 Uhr: E. E. E.-Formation, 1. Zug und E. E. E.-Formation, Spezialbehandlungspunkt für Fahrzeuge, Technik und Geräte (ZV-Keller); von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. u. I.-Formation, 3. Zug (Speiseraum 2); von 15.15 bis 16.15 Uhr: Schutzraumkräfte (Speiseraum 3).

### Sind bemüht

Arbeitskräfteprobleme in der Druckerei waren die Ursache für das unpünktliche Erscheinen der letzten „Sender“-Ausgaben. Unsere Leser bitten wir um Verständnis. Die Redaktion ist bemüht, für wöchentliches Erscheinen zu sorgen.

Das Reservistenkollektiv gibt . . .  
auf jede Frage  
eine Antwort



An der Seite der Sowjetarmee und der anderen sozialistischen Bruderarmeen friedliche Bedingungen für den weiteren Aufbau des Sozialismus zu sichern und besser auf eine bewaffnete Auseinandersetzung vorbereitet zu sein als der Aggressor — darin besteht der Kampfauftrag, der den Angehörigen der NVA auf dem VIII. Parteitag der SED übertragen wurde. Die ehrenvolle Erfüllung dieses Auftrages erfordert in erster Linie, die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft des Soldaten und seines Kollektivs ständig zu erhöhen, geschlossen nach höchstmöglicher militärischer Meisterschaft zu streben und eine feste militärische Disziplin und Ordnung durchzusetzen.

Im tagtäglichen Kampf um diese Ziele äußert sich die politische Entscheidung jedes Angehörigen der NVA für den unaufhaltsamen Vormarsch des gesellschaftlichen Fortschritts und gegen den aggressionslüsternen Imperialismus. Deshalb

ist die politische Entscheidung des Soldaten zugleich Ausdruck seiner Stellung zum Befehl. In einer sozialistischen Armee ist daher auch jeder Befehl ein Klassenauftrag. Gerade deshalb gilt es jeden Befehl widerspruchslos und exakt auszuführen.

Man kann es sich im Gefecht einfach nicht leisten, über einen erteilten Befehl lang und breit zu diskutieren oder vom Vorgesetzten große Begründungen verlangen. Es ist sicher manchmal nicht leicht, einen Befehl, der weniger durchdacht ist, prompt auszuführen. Trotzdem muß eiserne Disziplin während der Soldatenzeit oberstes Gebot für den Soldaten sein. Das setzt sowohl für den Vorgesetzten als auch für den Untergebenen einen ganz neuen Maßstab. Voraussetzung dafür ist, daß das Kollektiv entsprechend erzogen ist und gut geführt wird.

Ein Kommandeur wird seiner Aufgabe nie gerecht werden können, wenn er auf die Initiative seiner

Sind Befehl und Initiative  
Gegensätze, oder stellen sie  
eine Einheit dar?

Soldaten verzichtet. In der Praxis ist es schon aus pädagogischen Gründen so, daß die Anregungen vom Vorgesetzten ausgehen; aber erst durch die Initiative des Kollektivs und jedes einzelnen läßt sich die betreffende Aufgabe mit vollem Erfolg lösen. Je komplizierter die zu lösende Gefechtsaufgabe ist, um so größere Initiative verlangt sie vom Einzelkämpfer.

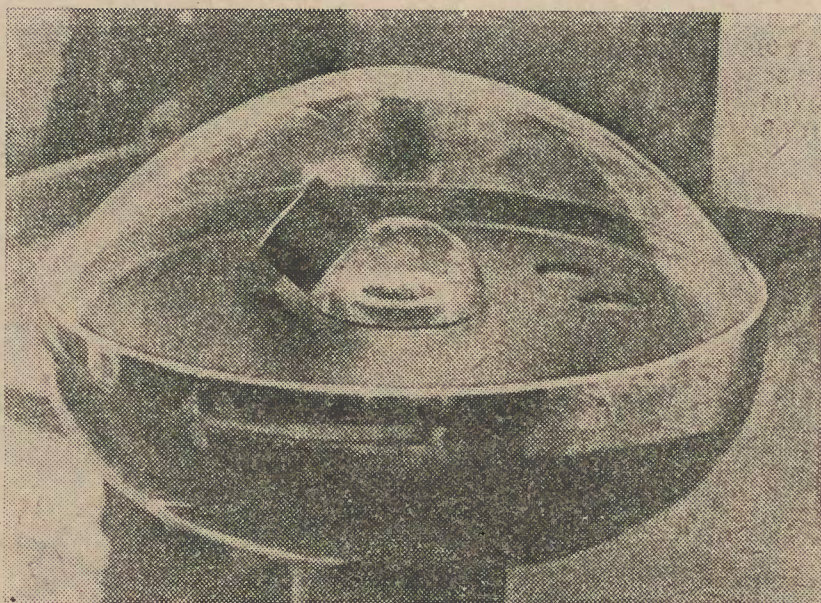
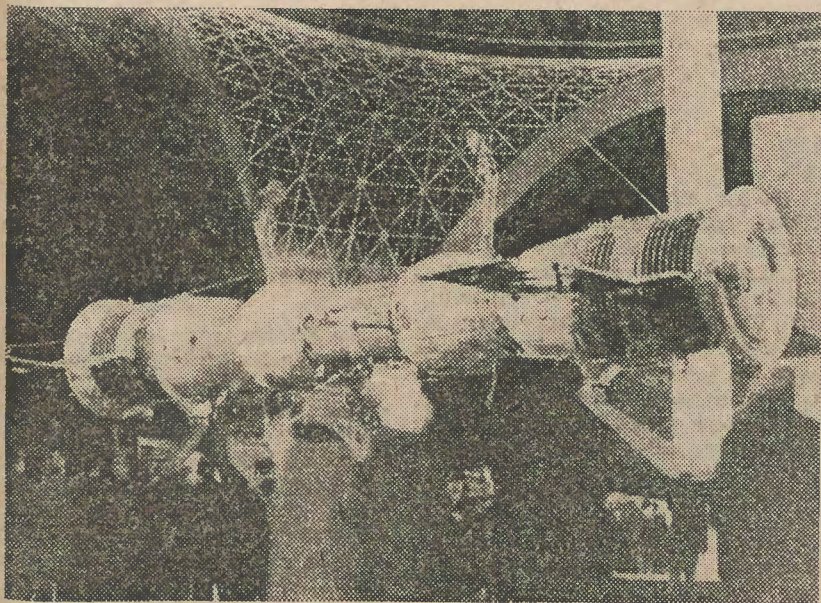
Diese Regel hat bei der Aneignung einer hohen militärischen Meisterschaft in Friedenszeiten, aber erst recht im Krieg ihre Gültigkeit. Befehl des Vorgesetzten und Initiative des militärischen Kollektivs sind also keine Gegensätze, sondern bedingen geradezu einander.

Die Soldateninitiative zeigt sich nicht nur bei gewissenhafter und schneller Erfüllung der Befehle, sondern auch in der Tätigkeit der Neuerer, in der Kulturarbeit und beim Sport.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther (z. Z. erkrankt). Redakteur: Gerda Aderhold, redaktioneller Mitarbeiter: Heidi Grunau, Redaktion: 4. Geschoß, Bastei E, Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck (140) ND.



# Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



**GROSSES INTERESSE FÜR DIE SOWJETISCHE RAUMFAHRT.** Immer wieder ein Anziehungspunkt: sowjetische Exponate, die die Stationen auf dem Wege zur Erforschung des Weltraumes markieren. Das bewies der Andrang auf Ausstellungen in zahlreichen Hauptstädten auf verschiedenen Erdteilen, das beweist die hohe Besucherzahl im Kosmos-Pavillon der Allunions-Ausstellung in Moskau (wo unsere Fotos von WF-Touristen „geschossen“ wurden), und das zeigt jetzt auch der Besuch der Ausstellung in Karl-Marx-Stadt, die 14 Jahre sowjetische Raumfahrt in zwei großen Hallen präsentiert. 30 Exponate umfaßt die Schau, sie ist die größte, die die sowjetische Akademie der Wissenschaften bisher im Ausland

zeigte. Von der ersten experimentellen Orbitalstation (unser Foto links zeigt das originalgetreue Modell) bis zur wertvollen Gesteinsprobe (auf dem Foto rechts), die Luna 16 vom Mond zur Erde brachte, spannt sich der Bogen wissenschaftlicher Experimente. Für Detailsammler: Das Mondgestein wurde am 20. September 1970 in einer Tiefe von 35 cm dem Boden im Meer der Fruchtbarkeit entnommen.

Bleibt zu hoffen, daß die so populäre und wissenschaftlich interessante Kosmosausstellung bald auch allen Freunden der Sowjetunion in unserer Hauptstadt gezeigt wird.



**Rechenschaftslegung des Werkteiles Sonderfertigung.** In der positiven Bilanz des ersten Halbjahres, die von der Übererfüllung der Plankennziffern und hohem Wettbewerbselan spricht, ist auch der Name des Kollektivs „Meteor“ festgehalten.

Ein neuer Brigadenamen tauchte in letzter Zeit bei Wettbewerbs- und Planberatungen auf. „Na, die von „Meteor“ schaffen das schon...“ hieß es da. Wir wollten wissen, wer diese „Meteoriten“ sind. „Da müß-

## Die 26 zielstrebigen „Meteor“-Leute aus Pankow

ihr schon nach Pankow zur Baustein- und Wettersondenfertigung“, sagte man uns. Mit Fotoapparat und Reporterblock begaben sich unsere Mitarbeiter auf den Weg.

Als Leiterin des Meteor-Kollektivs lernten wir in Pankow Kollegin Christiane Bonke kennen. Sie machte uns mit allen Aufgaben und Problemen der Brigade bekannt. Obwohl im Januar 1971 erst neu gegründet, nahm das Kollektiv sofort den Kampf um den Staatstitel auf. Jedem Mitglied wurde eine konkrete Aufgabe übertragen. So ist Annelise Nolte für die Führung des Brigadetagebuches und Helga Hoffmann für die Patenarbeit verantwortlich. Um die Leitung des Kollektivs bemühen sich Christiane Bonke und Horst Sonntag (als stellvertretender Leiter). Das Haushaltsbuch führen sehr gewissenhaft die Kollegen Puzalowski und Bonke.

Ganz groß wird in diesem Kollektiv der Sport getrieben. Einmal monatlich spielen die Kolleginnen und Kollegen Volleyball oder Tischtennis. Auf die regelmäßige Durchführung der Pausengymnastik achtet

Peter Opitz, der Verantwortliche für Sport, im Bunde mit allen, die gesund leben wollen.

Aber auch die Qualifizierung spielt eine Rolle. So bereitet sich Thomas Glaser intensiv auf das Hochschulstudium vor.

Als wichtigste ökonomische Ziele sind die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die volle Ausnutzung der Produktionsreserven und damit die vollste Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen, die ökonomische Verwendung aller Materialien und Kostensenkungen festgehalten. Um einen kontinuierlichen Produktionsfluß zu garantieren, sind alle Mitarbeiter des Kollektivs an allen Maschinen und Anlagen einsetzbar. Da einige Kolleginnen halbtags arbeiten, macht sich die Austauscharbeit besonders erforderlich.

Die gesellschaftliche Arbeit geht mit den ökonomischen Aufgaben Hand in Hand. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Beitrag zur Festigung des Freundschaftsbündnisses zwischen der UdSSR und unserer DDR. Das Kollektiv stellte sich das Ziel, 70 Prozent seiner

Mitglieder für die Organisation in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen. Selbstverständlich ist den Kollegen auch die Solidarität. Deshalb werden ständig 15 Prozent des monatlichen FDGB-Beitragsaufkommens für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk gespendet.

Ein durchaus positives Bild — nur ein Ergebnis erscheint noch nicht befriedigend. Das Kollektiv ist als Jugendobjekt und Jugendbrigade eingestuft, aber nur 3 Kolleginnen sind Mitglieder der FDJ. Kollegin Bonke begründete das so: „Die meisten unserer 26 Mitglieder sind schon älter als 25 Jahre und meinen, sie sind schon aus dem FDJ-Alter heraus. Deshalb setzen wir uns tatkräftig bei der Gewinnung von Kandidaten für unsere Sozialistische Einheitspartei ein. 4 Genossen sind wir im Kollektiv und weitere 2 Kandidaten wollen wir bis Jahresende gewinnen.“

Viel Erfolg bei der Erreichung der gestellten Ziele!

Heidi Grunau, Redaktion  
Peter Schako, Fotografie

## Für eine zweiseitige, vorteilhafte und freundschaftliche Bindung

In vielen Presseveröffentlichungen, Kommentaren und auch in der Direktive über den Volkswirtschaftsplan der DDR wird die wachsende Zusammenarbeit mit der UdSSR, die verstärkte Integration im Rahmen des RGW betont. Binden wir uns damit nicht einseitig — diese Frage wurde von einzelnen Kollegen offen ausgesprochen.

Wir wollen sie eben so offen beantworten.

Wirtschaftsbeziehungen sind doch nie einseitig, sie werden immer von zwei Partnern vereinbart. Besonders nützlich sind sie dann, wenn sie sich auch zu beiderseitigem Vorteil entwickeln. Es leuchtet ein, daß kapitalistische Länder zwar geschäftsmäßig am Handel interessiert sind, aber nicht die Absicht haben, durch Wirtschaftsabkommen den Sozialismus zu stärken. Erinnern wir nur an die Praxis der Embargolisten und Ausfuhrverbote, von denen der Klassengegner glaubte, sie würden uns in die Knie zwingen.

Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zur Sowjetunion sind dagegen enger, freundschaftlicher Natur, wie unter Kampfgefährten üb-

lich. Sie ergeben sich aus der Gemeinsamkeit unserer sozialen Ordnung, der Übereinstimmung unserer Hauptinteressen und Ziele zum Sieg des Sozialismus, der Abstimmung und Koordinierung unserer Volkswirtschaftspläne, die uns stärker macht sowie der gleichberechtigten Zusammenarbeit und dem zukunftssträchtigen sowjetischen Markt.

Interessant für uns ist dabei auch die Tatsache, daß die Sowjetunion über alle Rohstoffe aus eigenem Aufkommen verfügen kann. Wollten wir als kleineres sozialistisches Land die wissenschaftlich-technische Revolution meistern, ohne die Wirtschaftskraft und die Erfahrungen, die Vorzüge der Zusammenarbeit mit der UdSSR zu nutzen, würden wir leichtfertig und abenteuerlich handeln.

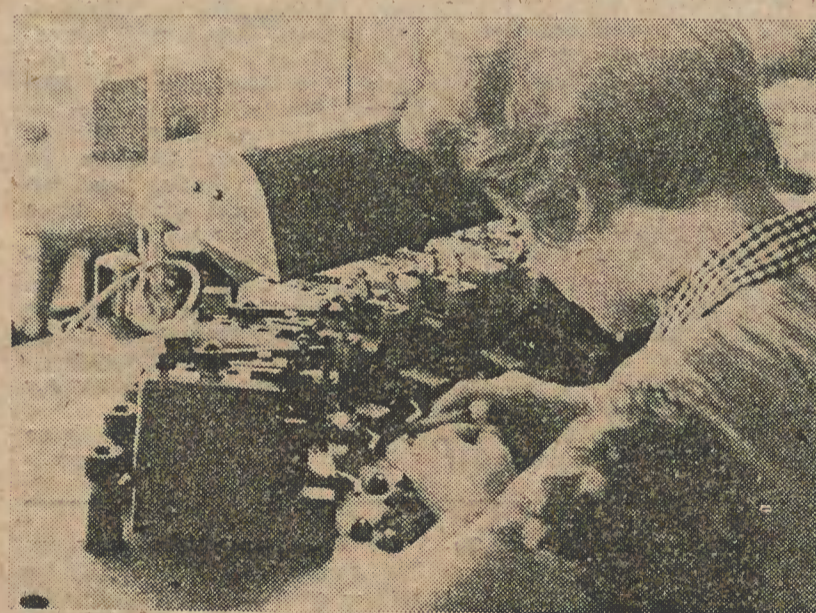
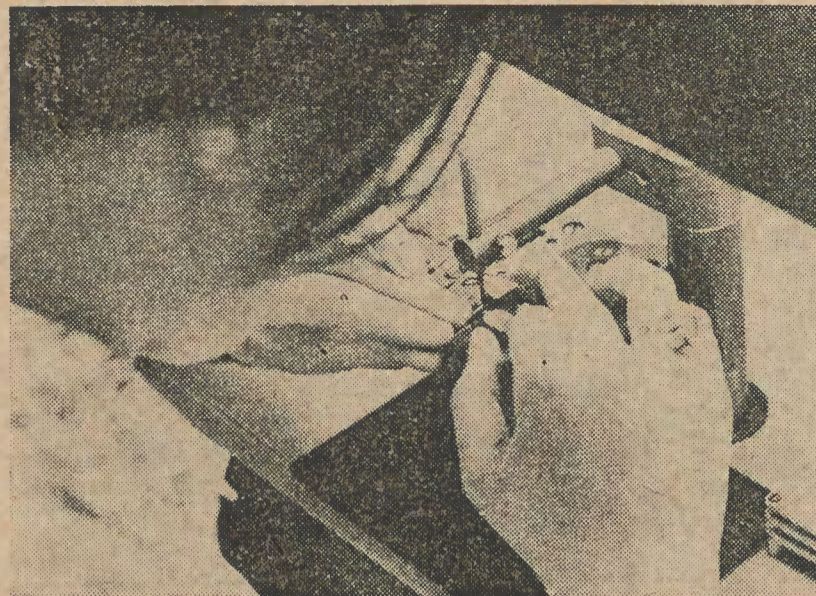
Der Warenaustausch zwischen der DDR und der UdSSR wird 1971 bis 1975 — so sieht es das langfristige Handelsabkommen vor — 100 Millionen Mark übersteigen. Er ist damit eineinhalbmal so hoch wie im vergangenen Planjahr fünf.

Übrigens: 1970 waren 25 Prozent unserer Importe aus der Sowjetunion Ausrüstungen, komplette Anlagen, Rationalisierungsmittel. 90 Prozent des Nutzholzes und 90 Prozent der Baumwolle importieren wir aus der Sowjetunion. Wir sind der größte Handelspartner unserer sowjetischen Freunde. Ein Grund mehr, für termingetreue und qualitätsgerechte Lieferung von Exportgütern und Zulieferungen für die exportintensive Geräteindustrie zu sorgen!

Redaktion



# Fleißige Hände – kluge Gedanken im Werkteil Diode



**Der sozialistische Staat  
ist dann stark,  
„wenn die Massen alles wissen,  
über alles urteilen können  
und alles bewußt tun“. LENIN**

Es ist eine bekannte Tatsache: Monat für Monat, Halbjahr für Halbjahr wird der Plan der industriellen Warenproduktion vom Kollektiv des Werkteils Diode erfüllt und übererfüllt. Gute Ergebnisse der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit werden erreicht. Positive Beispiele werden erreicht. Die Ziele sind hoch, Hemmnisse treten hier wie überall auf – doch alles wird gemeinsam gelöst.

Schon mehrfach wurden wir mit der Frage konfrontiert: Wie machen die das? Was ist das Geheimnis ihrer Erfolge? Wo liegt die Kraft für die systematische Weiterentwicklung?

Um es vorweg zu nehmen, es gibt kein Geheimnis, das zu lüften wäre, gibt auch kein Wunder. Die Menschen sind die große Kraft, ihre schöpferischen Fähigkeiten, ihr Fleiß und ihr Verantwortungsbewußtsein stehen hinter den Zahlen auf der Plusseite der Bilanzen. Unsere sozialistische Ordnung, die kluge und weitsichtige Politik von Partei und Regierung der DDR, sind die festen Grundlagen, die jedes Kollektiv nutzen kann, um seine Anstrengungen und Mühen in Erfolge umzumünzen.

Was der menschliche Genius zu erreichen imstande ist, das erläuterte W. I. Lenin auf dem Dritten Gesamtrussischen Sowjetkongreß mit den Worten:

„Dem siegreichen Proletariat hat sich die Erde erschlossen, die jetzt zum Gemeingut des Volkes geworden ist, und es wird imstande sein, eine neue Produktion und Konsumtion nach sozialistischen Grundsätzen aufzubauen. Früher war das ganze menschliche Denken, der menschliche Genius nur darauf gerichtet, den einen alle Güter der Technik und Kultur zu geben und den anderen das Notwendigste vorzuenthalten – Bildung und Entwicklung.“

Jetzt dagegen werden alle Wunder der Technik, alle Errungenschaften der Kultur zum Gemeingut des Volkes, und von jetzt an wird das menschliche Denken, der menschliche Genius niemals mehr ein Mittel der Gewalt, ein Mittel der Ausbeutung sein.“

Wie das in der Praxis aussieht, darüber informierten wir uns durch Einsichtnahme in Wettbewerbsunterlagen und persönliche Gespräche mit Mitarbeitern des Werkteils Diode.

## Der Bericht

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den ersten sechs Monaten des Jahres 1971 stand ganz im Zeichen des VIII. Parteitag. Im sozialistischen Wettbewerb hatte sich das Kollektiv des Werkteils Diode das Ziel gestellt: Maximale Übererfüllung des Jahresplanes und Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Werkteil der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Die Verpflichtung der Kollektive, die geplante Gesamterzeugung pro Monat zu erfüllen, wurde im gesamten ersten Halbjahr eingehalten.

Die Zahl der aktiven Teilnehmer an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit steigerte sich bis zum 30. Juni 1971 bis auf 88,4 Prozent aller Mit-

arbeiter des Werkteils. Lediglich 73 Mitarbeiter konnten sich noch nicht zu dem Schritt entschließen, in sozialistischen Kollektiven zu wirken.

Das Prinzip „sozialistisch arbeiten“ ist in den Kollektiven am weitesten entwickelt. Die Planerfüllung im ersten Halbjahr stellt das deutlich unter Beweis. Zu verbessern sind in mehreren Kollektiven durchaus noch die Ergebnisse bei der Verwirklichung der Prinzipien „sozialistisch lernen und leben“. Hier ist an die Einsicht der staatlichen Leiter und Kollektivleiter zu appellieren, daß mit der Gewinnung zur Teilnahme von Kollegen an einer Qualifizierung noch nicht alles „glatt“ geht. Wie sonst sollte man verstehen, daß in der Zeit von September 1970 bis Juni 1971 40 Kolleginnen, die begonnen hatten, sich zu qualifizieren, nach ein bis zwei Monaten mit und ohne Angabe von Gründen die Qualifizierung wieder abbrachen? Notwendig ist die Kontrolle, ob die Lehrgänge regelmäßig und mit Erfolg besucht werden. Bei Schwierigkeiten, gleich welcher Art, sollten staatliche Leiter und Kollektive ihren Kollegen helfen.

Das Schwergewicht der Qualifizierung muß bei den jungen Mitarbeitern liegen. Im Werkteil haben bisher nur 40 Prozent aller Jugendlichen eine abgeschlossene Ausbildung. Der Bereich DS bietet ein gutes Beispiel, wie Kollektivleiter ihre Verantwortung wahrnehmen und durch persönliche Gespräche besonders die Jugendlichen an die Berufsausbildung heranzuführen.

Aus der Berichterstattung der Kollektive ist zu ersehen, daß sie alle sich mit den Problemen und Beschlüssen des VIII. Parteitages beschäftigen. Die Parteitage delegierten aus dem WF sprechen in Kollektiven über ihre Eindrücke und die Schwerpunkte unserer Arbeit. Für hervorragend gestaltete Wandzeitungen zu Ehren des Parteitages wurden einige Brigaden mit Geldprämien ausgezeichnet.

Fortschritte gibt es auch in der Kultur- und Patenarbeit. Alle Kollektive haben Patenschaftsverträge abgeschlossen, die enge Beziehungen zu Schulklassen, Kinderheimen, NVA-Einheiten beinhalten. Gemeinsame Besuche von Filmveranstaltungen, Theaterveranstaltungen, Besichtigung in Museen und Gedenkstätten bereicherten das Leben der Kollektivmitglieder und ihrer Angehörigen.

Bei der Gewinnung von Kolleginnen und Kollegen für künstlerische Selbstbetätigung und beim Durchsetzen regelmäßiger Pausengymnastik ist noch einiges aufzuholen.

## Das Protokoll

Die Fakten dieses Berichtes über Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit, ergänzt durch die Zahlen der Planerfüllung, waren Ausgangspunkt eines Erfahrungsaustausches, der Vertreter von 22 Kollektiven mit staatlichen Leitern und Funktionären der SED und des FDGB zusammenführte. Bedauerlich, daß die Brigaden „Neues Leben“, „Rosa Thälmann“ und „25. Jahrestag des FDGB“ (sämtlich DG 3) sowie „DSF“ (DG 2) der Aussprache fernblieben.

Zwölf Kolleginnen und Kollegen sprachen in der offenen Diskussion zu Fragen, die sie und ihre Kollektive bewegen. Einige von ihnen ergriffen mehrmals das Wort.

## Offene Worte

Probleme arbeitsmäßiger und menschlicher Art sind zu lösen, wenn Mitglieder aus einem Kollektiv in eine andere Organisationseinheit umgesetzt werden. Diesen Gedanken äußerte Kollege Hentschel (DG).

Das Fehlen von Qualifizierungslehrgängen für Fachschulkader wurde von Kollegen Gruban (DT 2) kritisiert.

Die Anleitung und Information zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung, die doch im Interesse jedes Kollegen liegt, ist im Betrieb äußerst mangelhaft, stellt Kollege Seibt (DM 2) fest.

Wie Arbeiter aus der Normalschicht in die Kollektivarbeit und besonders ins „sozialistisch leben“ einzubeziehen sind, wollte Kollege Hoffmann (DG 4) beantwortet wissen. Vom Kollegen Seibt kam der Hinweis auf mögliche Arbeitszeitverlagerungen bei bestimmten Veranstaltungen. Auch die Bildung eigener Kollektive der Normalschichtarbeiter wurde angeregt.

Kollegen für die kollektive Arbeit zu gewinnen, setzte voraus – erläuterte Kollege Peter Schwob aus DG 2 (unser Foto zeigt ihn im Gespräch mit Kollegen aus TAF) –, jeden Kollegen mit einer Aufgabe zu betrauen, die ihn interessiert und deren Lösung ihm Freude macht.

Von der Überzeugungskraft (und dem guten Beispiel) eines Leiters ist es abhängig, Kollegen zu dem Entschluß zu verhelfen, Mitglied des FDGB oder der DSF zu werden. Auf diese Erfahrung verwies Kollege Gruban (DT 2).

Zur guten Arbeit mit den Menschen ist jeder Kollektivleiter verpflichtet. Kollege Schiller (DS) vertrat diesen richtigen Standpunkt. Für die Kollektiventwicklung habe sich positiv ausgewirkt, aus einer zu großen Brigade mehrere kleinere Kollektive mit je 20 Mitgliedern zu bilden.

Verstärkte Neuerfährigkeit und systematischen Gedankenaustausch der Kollektivleiter nannte Kollege Hentschel als eine Voraussetzung für weitere Fortschritte im Werkteil.

Daß Patenarbeit mit Kindern nicht nur eine Formsache ist, sondern den Kolleginnen und Kollegen unbedingt das „Warum“ klargemacht werden muß, bewegte Kollegen Schleicher (DS 1).

Viele Fragen wurden an Ort und Stelle von Kollegen Zetzsch, der den Werkteilleiter vertrat, und vom Genossen Karl-Heinz Dietrich, APO-Sekretär, beantwortet. Ebenso viele aber stehen noch als ständige Anregung oder über den Werkteil hinaus offen.

Hinweise und Erfahrungen zu vermitteln, das ist unsere Sache. Schlussfolgerungen und Maßnahmen abzuleiten, das ist Sache unserer Leser im allgemeinen und der Verantwortlichen im besonderen.

Wolters/Aderhold  
Redaktionskommission



An der Gedenkkundgebung auf dem August-Bebel-Platz nahm auch eine tausendköpfige Delegation unseres Werkkollektivs teil

Fotos: Peter Schako

## Durch sozialistische Taten vollenden wir das Werk der Kämpfer gegen Faschismus und Krieg

Mehr als 120 000 Berlinerinnen und Berliner gedachten der antifaschistischen Widerstandskämpfer auf der diesjährigen Großkundgebung zum Tag der Opfer des faschistischen Terrors. Die Bürger der Hauptstadt gelobten, das Vermächtnis der Toten durch vorbildliche Taten zur Stärkung unserer Republik ständig neu zu erfüllen.

Unmittelbar vor der eindrucksvollen Willensbekundung, an der Abordnungen antifaschistischer Widerstandskämpfer aus 13 europäischen Ländern teilnahmen, hatten Repräsentanten von Partei und Regierung der DDR am Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus Unter den Linden Blumen niedergelegt. Mit starkem Beifall nahmen die Kundgebungsteilnehmer die Rede Friedrich Eberts, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, auf.

Die Völker der Welt, so sagte Friedrich Ebert, vor allem diejenigen, die die Schrecken des Faschismus unmittelbar gespürt haben, sollen wissen, daß das auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Friedenskonzept konsequent verwirklicht wird. Im Dienste der Menschen zu handeln, bedeutet für uns in erster Linie, alles zu unternehmen, um den Frieden und die Sicherheit auf deutschem Boden, in Europa und in der Welt zu festigen. In diesem Sinne betrachten wir das Abkommen über Westberlin als einen bedeutsamen Erfolg für alle Völker, für die ganze Menschheit.

An der Seite der Sowjetunion, die einst den entscheidenden Beitrag zur Zerschlagung der Urheber des zweiten Weltkrieges leistete und die heute der wichtigste Garant für die Sicherung des Weltfriedens ist, verankert in der sozialistischen Völkerfamilie, vereint mit der internationalen Arbeiterbewegung und solidarisch mit dem nationalen Befreiungskampf der Völker, schreiten wir – unseres Sieges gewiß – weiter voran.



# Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



Licht  
und  
Schatten  
rund  
um  
die  
„Mühle“

## Kollektive Solidarität mit Vietnam

Das sozialistische Kollektiv „Roter Oktober“, dem unsere Lehrmeister und Erzieher im Polytechnischen Zentrum Berlin-Friedrichshagen angehören, übermittelte uns die folgenden Zeilen:

Erzieher und Schüler des Polytechnischen Zentrums hatten sich zu Beginn des vergangenen Schuljahres verpflichtet, im Rahmen ihrer Lehr- und Lerntätigkeit sowie außerhalb des Unterrichts alle Kräfte einzusetzen, um den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes zu unterstützen.

Der Gedanke der Solidarität wurde in den verschiedensten Formen an die Schüler herangetragen und vertieft. In vielen Einzel- und Gruppendiskussionen wurde über die hervorragende Entwicklung der Befreiungsfront der Republik Südvietsam gesprochen. Der Barbarismus und die Grausamkeiten des US-Imperialismus und ihrer Söldner lösten Empörung und hohe Aktivitäten bei Schülern und Lehrmeistern aus. Das Buch und die Fernsehfolge „Piloten im Pyjama“ standen besonders im Mittelpunkt des Interesses und der Diskussion.

Umfangreich und vielfältig in der Form waren die Exponate, die Schüler und Lehrmeister anfertigten und zum Verkauf anboten. Die ständig wachsenden Spenden wurden in den mit großem Erfindergeist selbstangefertigten Behältern gesammelt und ihre Höhe täglich eingeschätzt.

Beispielgebend waren die Verpflichtungen des Erzieherkollektivs, ständig 15 Prozent der Summe des FDGB-Beitrages für Vietnam zur Verfügung zu stellen. So kam unsere Solidaritätsspende von 2200,- Mark zustande, die wir auf das Vietnam-Konto überweisen konnten.

Für das neue Schuljahr haben wir uns wiederum vorgenommen, in der unterrichtsfreien Zeit gemeinsam mit den Schülern Exponate für 2 Vietnambasare herzustellen, die wir im „Monat der Solidarität“ und in der Woche des „Köpenicker Sommer“ durchführen wollen.

Schröder, Vorsitzender der Vietnam-Kommission im Polytechnischen Zentrum

Nicht auf die Dämmerung oder den Wechsel der Jahreszeiten soll mit dieser Überschrift hingewiesen werden. Es geht uns vielmehr darum, die zwiespältige Stellung des Kollektivs in unserem Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ einmal näher zu beleuchten. Sie stehen ab und an im Licht, die Kolleginnen und Kollegen, dann nämlich, wenn in der Werköffentlichkeit oder in ihrem Gästebuch sich gesellschaftliche Organisationen, Institutionen, Brigaden, Urlaubsgruppen für die gastfreundliche Betreuung bedanken. Im Schatten dagegen bleiben sie als ein sozialistisches Kollektiv, das vor mehr als einem Jahr den Kampf um den Staatstitel aufgenommen hat.

Welche Ziele haben sich die Kollegen aus der „Mühle“ gestellt, wie ist ihre Entwicklung verlaufen, was haben sie erreicht, welche neuen Probleme müssen von ihnen gelöst werden?

Diese und andere Fragen wollten wir gern beantwortet haben und blättern deshalb voller Interesse das Brigadebuch des Kollektivs durch, das uns die Abteilung VA zur Verfügung stellte. Hier nun ein knapper Überblick:

Im April 1970 war der Entschluß herangereift, in Anwesenheit von Mitarbeitern des Direktorates Sozialökonomie wurde der Brigadevertrag bestätigt, das Kollektiv gab sich den Namen „Lebensfreude“. Und darin kommt schon ihr Hauptanliegen zum Ausdruck, ihre Arbeit im Dienst der Menschen zu versehen.

Dazu sind im Brigadevertrag entsprechende Verpflichtungen enthalten. Im Mittelpunkt steht die Erfüllung der Plankennziffern (sie sind auch für Ferienheime vorgegeben), spielen Wirtschaftlichkeit, Umsatz, Gewinn eine Rolle. Auch das Bemühen um die Nutzung jedes freien Ferienplatzes, die zusätzliche Übernahme von Kollektivveranstaltungen, eigene freiwillige Arbeiten zur Werterhaltung und Instandsetzung wird in den Verpflichtungen deutlich. Natürlich auch in der Rechenschaftslegung.

Dem Wachstum des Kollektivs nutzen regelmäßige Arbeitsberatungen, Delegationen zu Schulungen, gemeinsame Brigadefahrten (teilweise

mit Angehörigen) und Veranstaltungen zu Höhepunkten unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Im Jahre 1970 betreuten die Kolleginnen und Kollegen in der „Waltersdorfer Mühle“ insgesamt 571 Urlauber, das sind bei 11 Durchgängen 52 Urlauber je Durchgang. In den vorangegangenen Jahren waren es im gleichen Zeitraum jeweils etwa 300 bis 400 Urlauber.

Im Brigadebuch nehmen die Dezemberstage 1970 besonderen Raum ein. Die Mitglieder des Kollektivs „Lebensfreude“ kamen aus dem Elbsandsteingebirge nach Berlin, um hier die Auswertung ihres ersten Jahres gemeinsamer Arbeit mit sozialistischer Zielstellung vorzunehmen und gleichzeitig unsere Hauptstadt näher kennenzulernen. Friedrichstadtpalast, Fernsehturm, Centrum-Warenhaus standen auf dem Programm. Aus den Eintragungen spürt man, wie eng Freude und schöne Erlebnisse neben Enttäuschung und ungünstigen Eindrücken standen.

Für die erreichten Ergebnisse in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wurde dem Kollektiv Anerkennung ausgesprochen, zwei Kolleginnen erhielten für vorbildliche Arbeit eine Prämie. Der erstrebte Titel konnte in diesem ersten Jahr noch nicht erreicht werden. Es spricht für die Verantwortungsfreude und Einsicht des gesamten Kollektivs, daß sich die Kolleginnen und Kollegen entschlossen, den Kampf um den Staatstitel erneut aufzunehmen.

Worüber das Brigadebuch leider kaum Auskunft gibt, das sind Fakten der Wirtschaftlichkeit, Einsparungen, Umsatzsteigerungen. Aber auch Gedanken über kameradschaftliche Auseinandersetzungen, gegenseitige Hilfe und Qualifizierung wären es wert, auf den Seiten festgehalten zu werden. Die Einschätzung und Wertung der erreichten Entwicklung und einzelner Ergebnisse fiele dann leichter.

In diesem Sinne: Dem Kollektiv „Lebensfreude“ in unserer „Waltersdorfer Mühle“ weiterhin viel Schaffenskraft und Erfolg in der Arbeit zum Nutzen unserer Werktätigen.

Redaktion



## Schritt für Schritt

„Wie fein, nun bin ich fast ein Schulkind.“ Stolz zeigt unser kleiner Freund auf dem Foto links die bunte Tüte. Erwartung löste sie aus und überbrückte den Abschiedsschmerz vom Kindergartenkollektiv. Liebevoll betreut von den Erzieherinnen, die auf engen und kameradschaftlichen Kontakt mit den Elternhäusern Wert legten, waren die Kinder auf diesen großen Schritt vorbereitet worden. Spielend hatten sie gelernt, sich zu beschäftigen und zu konzentrieren, diszipliniert und hilfsbereit zu sein, übertragene kleine Pflichten ernst zu nehmen. Eine gute Grundlage!

Und nun ist der große Augenblick gekommen. Mit gesammelter Miene und langen Schritten geht es in die Schule. Heute nicht an Vaters Hand, man ist ja schon so „groß“ — unser Foto rechts zeigt es.

Wir schmunzeln und sind ein wenig gerührt angesichts der sprechenden Bilder und eigener Erinnerungen. Und sicher erneuern wir als Eltern, Freunde oder Paten der Heranwachsenden unsere innere Verpflichtung, alles zu tun, damit sie auch künftig in Frieden lernen und fröhlich sein können.





# Interessantes für jederman: Mal so, mal so!



Alle Erwartungen sind übertroffen. Mehr als 800 sportinteressierte Kollegen und ihre Angehörigen nahmen an unserer WF-Olympiade teil. In der nächsten Ausgabe werden die Sieger und Plazierten bekanntgegeben. Die Verteilung der restlichen Medaillen, Urkunden und Gutscheine erfolgt über die zuständigen Fachdirektorate und Werkteile ab 20. September 1971. Unser Foto zeigt die Auszeichnung der ersten und jüngsten Gewinner



Mit Erstaunen hört man immer von einem ausverkauften Haus in der „Volkshöhle“, wenn das Stück „Die Räuber“ (unser Bild zeigt ein Szenenfoto) gespielt wird. Der Berliner Rundfunk meinte am 21. Februar 1971 dazu: „Leidenschaftlich, mitreißend ist diese Aufführung, und dann wieder befremdlich und Widerspruch erregend. Aber daß sie gleichgültig ließe, wird ihr wohl niemand nachsagen können!“ Und die „Berliner Zeitung“ schrieb am 9. März 1971: „Die Räuber — ein Ereignis!“ Also, ein Besuch lohnt sich.

## Gratulation für unsere Jubilare

Herzliche Glückwünsche all den Kolleginnen und Kollegen, die schon vor einiger Zeit ihr Betriebsjubiläum feierten, deren Namen wir aber erst heute veröffentlichen können.

Zu seinen 25 Jahren ständigen Schaffens und Wirkens gratulieren wir besonders herzlich dem Kollegen Erich Runge (BPS 4).

Auf eine 20jährige Tätigkeit in unserem Werk können die Kollegin Emma Fleischer (TM 2) und der Kollege Hermann Schimmelpfennig zurückblicken. Dazu unseren Glückwunsch.

10- bis 12jähriges Jubiläum feierten die Kolleginnen und Kollegen

Gerda Möbius (KM), Hilde Trinks (BÖ), Hans Löschke (TM 3), Ursula Hentrich (VA), Koll. Trapp (KMS), Ehrenfried Rohde (W), Hans Gaebel (DS 3), Helmut Peikert (BT 3), Koll. Porsch (BT 1), Luise Voß (SP), Paul Hoinus (TM 5), Hans Manske (BPS 4), Brigitte Neumann (BPA), Charlotte Mutz (TAF 3) und Gerda Bäcker (VV 3), Ursula Berger (VV 4), Elke Pöws (KM), Günter Schiller (KT 1), Wolfgang Kindt (BT 3), Dieter Pulwitt (BT 3), Manfred Gottschlich (BT 3), Erich Thiele (BT 3), Max Klose (BT 3), Hans Pankrandt (BT 3) sowie Wolfgang Sygulla (BT 3).

Fünf Jahre sind in unserem Betrieb die Kolleginnen und Kollegen Norbert Meißner (SPL 2), Sonja Letz (SPL 3), Ursula Nitschke (SPL 3), Elvira Proß (SPL 4), Lotte Siebert (SPL 4), Edith Stützenstein (SPL 4), Winfried Paul (SPL 8), Helga Blochies (BP), Rosemarie Hartmann (BP), Christa Reim (VÖ), Elsbeth Knoch (WS), Elly Lamke (WS), Siegfried Konrad (ST 1), Hans-Ullrich Rupprecht (ST 1), Hildegard Lilie (ST 1), Erika Paschke (ST 2), Dieter Bierbach (ST 4), Bärbel Dinse (SPP 2), Ruth Jastrau (SPP 3), Hei-drun Wünsche (SPP 3), Edith Bödner (SPP 5), Monika Getzin (SPP 6), Jutta Mißlitz (SPP 6), Inge Gottschling (HS), Waltraut Tiedt (KA 2), Ursula Beyer (KA 2) und Joachim

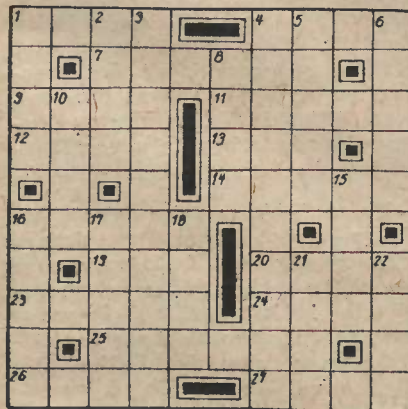
Gehrke (BT 3) tätig. Allen Jubilaren nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche und viel Erfolg in ihrem weiteren persönlichen und beruflichen Leben.

Wir bitten um Verständnis für das verspätete Veröffentlichen dieser Jubiläen, die Ursachen liegen in der nicht rechtzeitigen Information.

Auf Grund einer Verwechslung gratulierten wir Karl Ehler in unserer Ausgabe Nr. 22/71, der seit 23 Jahren in unserem Betrieb tätig ist. Dieser Glückwunsch zur 25jährigen WF-Zugehörigkeit galt dem Meister Karl Ehler aus der gleichen Abteilung. Wir bitten um Entschuldigung.

Redaktion

## Rätselhaftes



**Waagrecht:** 1. Stimmlage, 4. fester Moorgrund, 7. Schulterhöhle, 9. nordischer Hirsch, 11. kurzhalsige Giraffe, 12. Fluß in Polen, 13. kleine französische Münze, 14. deutscher Dichter des 18./19. Jahrhunderts, 16. Flaschenzug auf Schiffen, 19. Fisch, 20. Dramenheld Schillers, 23. Lederart, 24. Nebenfluß der Dordogne, 25. Gebirgszug in Griechenland, 26. „Vorzeichen“, 27. Füllstoff in Leuchtröhren.

**Senkrecht:** 1. alkoholisches Getränk, 2. Behältnis aus Stoff, 3. weltberühmter russischer Bühnensänger, gest. 1939, 4. Ausschmückung von Innenräumen, 5. Doppelsalz, 6. Verstand, Scharfsinn, 8. Talsperre bei

Eibenstock, 10. Strom in Sibirien, 15. Gewürzpflanze, 16. Tanz, 17. Nordlandbewohner, 18. Schwung, 21. Rauchfang, 22. bedeutender spanischer Lyriker des 16. Jh.

**Auflösung aus Nr. 25/71**

**Waagrecht:** 1. Paket, 4. Aster, 7. Rad, 8. Musso, 9. Eiter, 11. Gilda, 13. Abel, 16. Ere, 18. Anapa, 19. Drau, 21. List, 24. Stier, 27. Titer, 28. Iller, 29. Ras, 30. Ernte, 31. Summe. — **Senkrecht:** 1. Pampa, 2. Kiste, 3. Trog, 4. Adel, 5. Tatar, 6. Rurik, 10. Ideal, 12. Irade, 14. Bor, 15. Laute, 17. Ems, 19. Ditte, 20. Aston, 22. Islam, 23. Torte, 25. Irre, 26. Riss.

## Speiseplan 27.9. — 8.10.1971

Woche vom 27. 9. bis 1. 10. 1971

Essen zu 0,70 M  
**Montag:** Linseneintopf mit Fleischeinlage, ein Stück Kuchen  
**Dienstag:** Schwalbennest, Kartoffeln, Möhren  
**Mittwoch:** Fisch gebraten, Petersiliensoße, Kartoffeln, Krautsalat  
**Donnerstag:** Bratwurst, bayrisch Kraut, Kartoffeln  
**Freitag:** 1 1/2 gekochte Eier, Spinat, Kartoffeln  
**Schonkost zu 0,70 M**  
**Montag:** 1 Teller Suppe, Apfel-Eierkuchen  
**Dienstag:** Schweineroulade, Kartoffeln, Möhren  
**Mittwoch:** Rührei, Spinat, Kartoffeln  
**Donnerstag:** Fisch gedünstet, Petersiliensoße, Kartoffeln

**Freitag:** Rindfleisch, grüne Bohnen, Kartoffeln  
**Essen zu 1,- M**  
**Montag:** Hackbraten, Kartoffeln, grüne Erbsen  
**Dienstag:** Champignons, Kartoffeln, Krautsalat  
**Mittwoch:** Schweineroulade nach Szege-diner Art, Kartoffeln, Kompott  
**Donnerstag:** Käßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln  
**Freitag:** Kartoffelsuppe, eine Bockwurst, Pudding mit Saft

Woche vom 4. 10. bis 8. 10. 1971

**Essen zu 0,70 M**  
**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage  
**Dienstag:** Bulette, Mischgemüse, Kartoffeln  
**Mittwoch:** Rinderbraten, Kartoffeln, bayrisch Kraut

**Donnerstag:** Zigeunergulasch, Kartoffeln, Gurke  
**Freitag:** Jagdwurst überbacken, Kartoffeln, Sauerkohl, Quarkspeise  
**Schonkost zu 0,70 M**  
**Montag:** Tomatenfleisch, Reis, Kompott  
**Dienstag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft  
**Mittwoch:** Frankfurter Gulasch, Kartoffeln, Bohnensalat  
**Donnerstag:** Gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Bohnensalat  
**Freitag:** Milchreis mit Apfelsmus  
**Essen zu 1,- M**  
**Montag:** 2 Setzeier, Spinat, Kartoffeln  
**Dienstag:** Knacker, Sauerkohl, Kartoffeln  
**Mittwoch:** Schaschlyk, Reis, Stachelbeeren  
**Donnerstag:** Rinderbraten, Möhren, Kartoffeln, Kompott  
**Freitag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Quarkspeise

Werkspeisung! Änderung vorbehalten!

## NACHRUF



Am 2. September 1971 starb, für uns unerwartet, nach einem kamperfüllten, arbeitsreichen Leben, im Alter von 63 Jahren unser Genosse und Kollege

EUGEN SCHLICHT

Wir verlieren in ihm einen verdienstvollen Mitarbeiter, der jederzeit unter Zurückstellung persönlicher Interessen seine Aufgaben mit großem Pflichtbewußtsein und hoher Einsatzbereitschaft erfüllte.

In mehr als 40jähriger Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse hat er stets die Interessen der Werktätigen vertreten.

Das Kollektiv des Werkteils Bildröhre wird sein Andenken in Ehren halten. Die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches BK

Werkteileitung APO BGL



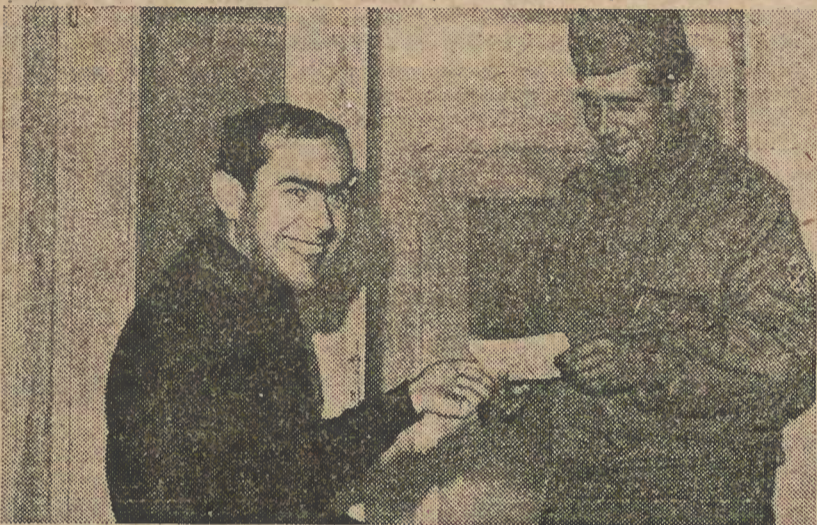
# Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



## 37 Verpflichtungen

Vom 1. 9. bis 5. 9. 1971 fand die „Woche der vormilitärischen Ausbildung“ zu Beginn des Lehrjahres 1971/72 für alle Lehrlinge des 1. Lehrjahres im Zentralen Pionierlager „Kalinin“ statt.

Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag wurden in der wehrpolitischen und wehrsportlichen Ausbildung höchste Ergebnisse erzielt. Die Lehrlinge des 1. Lehrjahres gaben ein hervorragendes Beispiel militärischer Einsatzbereitschaft, um die vorgegebenen Ausbildungsziele zu erreichen. Die vormilitärische Ausbildung stellt bei der Erfüllung des Lehrjahresauftrages 1971/72 einen bedeutenden Höhepunkt dar.



Im Mittelpunkt der Ausbildung stand der sozialistische Wettbewerb zur Ermittlung der besten Kämpfer, Gruppenzüge und Hundertschaften. Im Ergebnis der Ausbildung und durch eine gute politisch-ideologische Erziehungsarbeit gaben 37 Lehrlinge eine Bereitschaftserklärung als „Soldat auf Zeit“ bzw. für die Offizierslaufbahn ab. Neben den Bereitschaftserklärungen stellten über 70 Lehrlinge des 1. Lehrjahres den Antrag, Mitglied der GST zu werden. Darüber freuten sich besonders Kollege Puls (Lehrmeister) und Kollege Fandrich (Vorsitzender der GST in unserem Betrieb). Unser Foto (Mitte) beweist es.

Dank gilt allen Ausbildern, die sich wie Genossin Rübiger und Genosse Claus (Foto oben) um die vormilitärische Ausbildung bemühen.

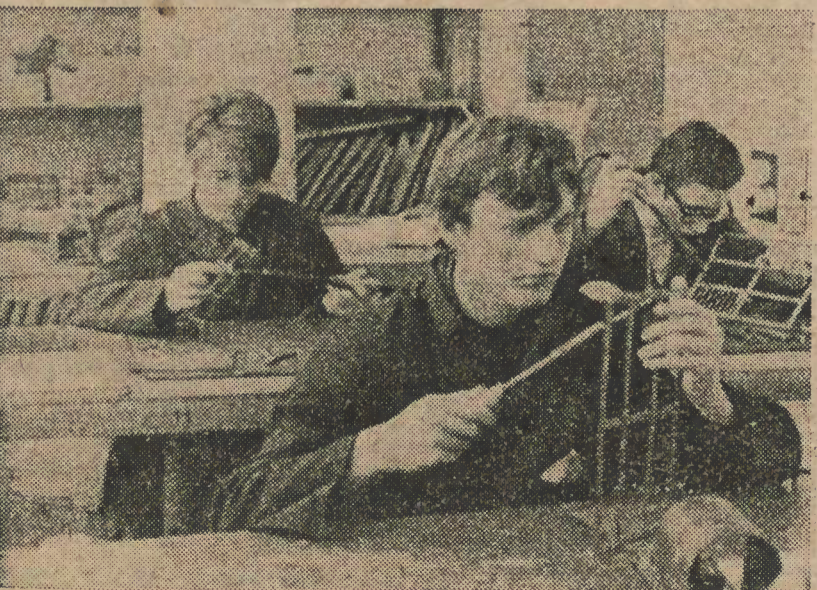


Edeltraud Hange, Studentin am Institut für Ingenieur-Pädagogik in Gotha (z. Z. Praktikantin in unserem Betrieb), befragte zwei Lehrlinge des 1. Lehrjahres nach dem Grund ihrer Bereitschaftserklärung.

Ralph Gemeinhardt, 17 Jahre, erklärte dazu: „Durch die gute Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Oberschule und durch die Einflußnahme meiner Eltern erkannte ich die Bedeutung der Verpflichtung als ‚Soldat auf Zeit‘. Mein Vater ist für mich hier ein Vorbild. Er arbeitete jahrelang bei den Luftstreitkräften unserer Nationalen Volksarmee. Aus Gesprächen mit dem Wehrkreiskommando erfuhr ich, welche Entwicklungsmöglichkeiten mir als ‚Soldat auf Zeit‘ in unserer Volksarmee gegeben sind. In der vormilitärischen Ausbildung gleich zu Beginn meiner Lehrzeit wurde ich mit der Schwere und dem Ernst der Arbeit der Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee bekannt gemacht.“

Die Bereitschaftserklärung als ‚Soldat auf Zeit‘ ist für mich ein Klassenauftrag.“

Fotos: Lange (2), Schako (2)



Rainer Standtke, 17 Jahre, führte dazu aus: „Die Veranlassung für meine Bereitschaftserklärung liegt in der jahrelangen politischen Arbeit in meiner ehemaligen Schule und in der guten Erziehungsarbeit meiner Mutter. Ich hörte viel von ihr über die ‚Soldaten auf Zeit‘ und die Berufssoldaten, die ihre ganzen Kräfte zur Verteidigung und Sicherung unserer sozialistischen Heimat einsetzen. Die vormilitärische Ausbildung zeigte auch mir, wie ernst und schwierig die Arbeiten in einer militärischen Einrichtung unseres Staates sind.“

Weiterhin wollte Kollegin Hange wissen, worin diese beiden Lehrlinge die Ursachen für die Notwendigkeit der Gewinnung von ‚Soldaten auf Zeit‘ für unsere Nationale Volksarmee sehen. Dazu Ralph Gemeinhardt: „Ständig spürt man das Anwachsen der Aggressivität des Imperialismus. Unsere Staatsgrenze muß gegen diese Aggressoren geschützt und gefestigt werden.“

Für unsere Nationale Volksarmee ist der Schutz und die Festigung unserer Staatsgrenzen die Hauptaufgabe in ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Unsere Nationale Volksarmee braucht neben einer gut entwickelten Militärtechnik gute Leitungs- und Führungskader. Als ‚Soldat auf Zeit‘ bei den Seestreitkräften unserer Nationalen Volksarmee werde ich meine ganzen Kräfte zum Schutze unserer Republik, zum Schutze unserer sozialistischen Errungenschaften einsetzen.“

Wir stellen Ralph auf dem Einzelphoto vor, Rainer sieht ihr auf dem Gruppenfoto im Vordergrund.

Rainer Standtke ist der Meinung: „Durch Presse, Rundfunk und Fernsehen wird man täglich von der wachsenden Bedeutung einer gut ausgerüsteten Nationalen Volksarmee unterrichtet. Der aggressive westdeutsche Imperialismus muß spüren, daß der Sozialismus eine ökonomische und militärische Macht darstellt. Unser Militärwesen wird ständig weiterentwickelt. Ich brauche nur an die Lehrfilme über unsere Nationale Volksarmee zu denken, die wir während der vormilitärischen Ausbildung sahen.“

Einem Soldaten, der eineinhalb Jahre seinen Ehrendienst leistet, können nur die Grundkenntnisse vermittelt werden. Eine gut ausgerüstete Nationale Volksarmee braucht auf allen Gebieten des Militärwesens gute Fachkräfte. Als ‚Soldat auf Zeit‘ werde ich versuchen, durch höchsten persönlichen Einsatz mir umfangreiche militärische Kenntnisse anzueignen, die ich zum Nutzen und zum Wohle unseres sozialistischen Staates einsetzen werde.“

Die kommunistischen Grundsätze, wenn man sie in ihrer einfachen Form nimmt, das sind die Grundsätze eines hoch gebildeten, ehrlichen, fortschrittlichen Menschen, das ist Liebe zur sozialistischen Heimat, Freundschaft, Kameradschaftlichkeit, Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Liebe zur sozialistischen Arbeit und eine ganze Reihe anderer, jedem verständlicher edler Eigenschaften.

M. I. Kalinin